

Das Wort zum Sonntag



„Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder!“

Kreativer, fantasievoller, freier und anders

Matthias Schiefer, Kirchenkreisjugenddiakon

Wenn ihr nicht werdet wie die Kinder – in diesem Spruch aus dem Matthäus-Evangelium heißt es: Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und sprachen: Wer ist nun der Größte im Himmelreich? Und er rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.

Im Zusammenhang mit diesem Bibelspruch und der dahinter stehenden Aussage betrachte ich die derzeitige Situation. Die Kinder haben seit Mitte März „Ferien“, ungewollt frei und können oft das nicht leben, was für sie am Wichtigsten ist: Sozialkontakte!

Kinder haben Grundbedürfnisse nach Nähe, Geborgenheit, Austausch mit Gleichaltrigen, Spielen, sich austoben, Erlernen von Lebensgrundlagen, Fragen nach Gott, seiner Welt und unserem Handeln und Wirken darin. Sie haben dabei aber auch eine bedingungslose Liebe und Vertrauen. Ein Vertrauen in UNS.

Wir leben doch Dinge vor, die Kinder nachmachen, von denen sie lernen sollen. Und nun nehmen wir ihnen durch Absage aller Freizeite eine Hoffnung auf tolle Erlebnisse, auf Gemeinschaft, Spaß usw. Natürlich aus Verantwortungsgefühl, zum Schutz vor einer Infektion.

Aber Kinder lassen sich nicht leicht verdrängen auf: „Im nächsten Jahr bist Du wieder mit dabei.“

Das ist für sie Lichtjahre entfernt, sie leben kurzfristiger, da ist das Morgen teilweise schon weit weg. Und dennoch ertragen sie diese, unsere besondere Situation. Mit Geduld und der kindlichen Eigenschaft, die Dinge kreativer, fantasievoller, freier und anders zu betrachten. Im Spiel sehe ich Kinder den „neuen Umgang“ spielen, mit Abstandsregeln, Maske und gegenseitigem Respekt.

Fangen wir doch einmal klein an, ein wenig so zu denken wie die Kinder. Vertrauen haben in die Vorgehensweise derer, die nach bestem Gewissen, Verantwortung und wissenschaftlichem Kenntnisstand die Weichen stellen wollen für eine lebenswerte Zukunft. Erlernen wir doch die bedingungslose Liebe zu unserem Nächsten neu, in dem wir ihm mit Respekt und nötiger Distanz begegnen.

Kinder entdecken dadurch ihr Gegenüber ganz anders, wenn die sonst so großen „Riesen“, die ihnen nahe kommen, plötzlich auf die Entfernung ganz anders wirken, „neu“ erscheinen.

Wir, als Evangelische Jugend, „stricken“ gerade an einem Alternativprogramm für den Sommer, der anders wird als je zuvor. Und wir werden uns dazu „Experten“ holen, nämlich die Kinder. Versuchen Sie einmal, Experten darin zu sein, den Kindern eine lebenswerte Welt zu übergeben.

Erwischt vom Virus Inklusion

Ilka Hakenbeck, eine der Pionierinnen der offenen Kita-Arbeit, erzählt aus fast revolutionären Zeiten

Von Maren Reese-Winne

CUXHAVEN. Es war die Zeit nach den Sonntags-Fahrverboten auf der Autobahn. Die Ölkrise war knapp überstanden, als Ilka Hakenbeck 1974 aus dem Sauerland gen Norden startete. Ziel war Duhnen, wo es keineswegs so mondän zuzug, wie sie es sich vorgestellt hatte. Sie zog dennoch als Praktikantin ins Kinderkurheim „Am Meer“ ein und am Ende des Jahres stand fest: Sie würde wiederkommen – und bleiben.

Nach ihrer Ausbildung machte sie diesen Plan wahr, durfte fortan die Entwicklung der Cuxhavener Kindertagesstättenlandschaft und -pädagogik in ihrer spannendsten Zeit begleiten und ist nun als Pädagogische Leiterin des evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverbands zum 31. Mai in Pension gegangen.

Aufgewachsen ist die 65-Jährige in Altena/Sauerland. Nach dem Abitur wählte sie für ihr erstes Vorpraktikum wie erwähnt das damals vom Kirchenkreis Iserlohn verwaltete Kinderkurheim Am Meer in Duhnen (gerade abgerissen auf dem Grundstück, das als „Duhner Spitze“ bekannt ist).

Immer sechs Wochen dauerte eine Kur, und oft befanden sich auch Kinder mit Handicap in den Gruppen; das prägte Ilka Hakenbeck mit für die Zeit, in der Cuxhaven als Vorreiter der Integration bekannt wurde.

Ihre Ausbildung zur Erzieherin komplettierte sie in der evangelischen Fachschule für Sozialpädagogik in Witten/Ruhr, bevor sie – auch der Liebe wegen – 1977 für immer nach Cuxhaven zog und als Erzieherin in der Kita Gnadenkirche begann. Nach der Geburt ihrer Kinder Florian und Myrna legte sie eine Familienpause ein. Der Wiedereinstieg – zunächst als Vertretungskraft – ermöglichte ihr Einblicke in viele verschiedene Kitas der Stadt, was sie als sehr bereichernd empfand. Aus der zunächst kommissarischen Leitungsstelle in der Kita Emmaus (1994) wurde 1997 eine feste. Bis 2012 blieb sie dort.

Feurige Diskussionen

„Das Virus der Inklusion und Integration hatte mich voll erwischt“, gesteht Ilka Hakenbeck, „zum Beispiel in der Vertretungszeit bei Sonja Robbert in der Kita Martinskirche, wo es keinen Zaun, aber einen Teich gab.“ Die Fortbildungen mit Axel Wieland und Gerhard Regel zogen geradezu revolutionäre Neuerungen nach sich, es wurden feurige Diskussionen darüber geführt, was Kindsein bedeuten könnte, es gab Vorträge mit zum Teil über 600 Gästen über die offene Arbeit – weg aus festen Gruppenräumen, hin zu Funktionsräumen und da-



Ilka Hakenbeck ist als Pädagogische Leiterin des evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverbands Cuxhaven zum 31. Mai in den Ruhestand gegangen. Ihr Interesse am Menschen ruht damit aber nicht. Foto: Reese-Winne

mit auch dem Recht der Kinder, selbst zu entscheiden. „Die offene Erziehung ist eine Haltungfrage zum Kind und zum Menschen überhaupt“, ist Ilka Hakenbeck überzeugt. „Partizipation bedeutet auch Achtung vor dem anderen. Das Kind zeigt, was geht und was nicht geht. Als Erwachsener muss man bisweilen auch lernen, sich zurückzunehmen, damit es dem Kind gut geht.“

Immer Raum für Neues

Ihren Horizont hat sie in unzähligen Fortbildungen erweitert. Die Integrationsfortbildung für die gemeinsame Erziehung behinderter und nicht behinderter Kinder, das Sozial- und Konfliktmanagement, das Studium zur Kommunikationswirtin für kirchliche Öffentlichkeitsarbeit sind nur einige Themenfelder, gekrönt durch eine Ausbildung zum Personal- und Business-Coach, zur Resilienztrainerin und Stressmanagerin.

2012 wechselte sie aus „ihrer“ Emmaus-Kita als Fachberaterin zum evangelisch-lutherischen Kindertagesstättenverband, dessen Pädagogische Leiterin sie dann 2013 wurde. Unmittelbarer Vorgänger war übrigens Uwe Santjer, der damals als Landtagsabgeordneter nach Hannover ging. Wieder folgte eine sehr be-

wegte Zeit, geprägt unter anderem von der Fortbildung der „zweiten Welle“ der Erzieherinnen und Erzieher, die den Pioniergeist der 80er und 90er nicht persönlich miterlebt hatten. Das Thema Qualitätsbewusstsein rückte mehr und mehr in den Vordergrund, dazu wurden beständig Konzepte hin-

Sie begleitete und erlebte den Umbau mehrerer Kitas und derer Außengelände mit und konnte erleben, dass die unendliche Geschichte „Kita-Neubau in Emmaus“ nun wohl doch zu einem guten Ende kommt.

Corona stiehlt Stück Kindheit

Zum beruflichen Finale dann die Corona-Pandemie. Sie verhinderte nicht nur ihre öffentliche Abschiedsfeier, sondern sie stehe den Kindern auch ein Stück Kindheit, findet die Pädagogin. „Kinder brauchen Kinder, um sich zu entwickeln. Echte Kinder, statt sie zu ‚beublen‘.“

Ihre drei Enkelkinder lehrten sie immer wieder, auf die Kinder dieser Zeit zu schauen und Kindheit heute zu verstehen. Und die sei nicht einfach. Mehr multiprofessionelle Teams würde sie sich wünschen, um darauf zu reagieren. „Wir müssen aufpassen, dass von unserem Wissen nicht zu viel verloren geht.“

Sie selbst ist jetzt zwar im Ruhestand – ihr Interesse am Menschen jedoch ganz gewiss nicht, wie man ihr ohne weiteres abnimmt. Und ein bisschen mehr Zeit für Lesen und Sport, Kultur und Kochen und – nach Corona – auch wieder für das Reisen kann sie sich nun auch einräumen ...



terfragt und ergänzt. „Wir haben noch mal alle Instrumente der offenen Arbeit angeschaut, damit wir wissen, warum wir das tun.“

„Uwe war auch ein gutes Vorbild mit dem Talent, Leute an einen Tisch zu bekommen“, so Ilka Hakenbeck. „Durch die Kooperation haben wir noch viel mehr Kreativität und Leistungsstärke erreicht.“

Selbst arbeitete sie sich tief in die Materie der Digitalisierung ein und verpasste zusammen mit anderen dem Kita-Verband ein neues (sogar preisgekröntes) „Corporate Design“, ein gemeinsames Auftreten nach außen.

Kompakt

Stadt Cuxhaven

Bürgertelefon geht weiter

CUXHAVEN. Nach der Pfingstfeiertagspause sind die Telefonleitungen der Bürgersprechstunde nun wieder freigeschaltet und der Oberbürgermeister sowie sein Team freuen sich auf Anrufe der Cuxhavener und Cuxhavenerinnen.

Die nächsten Lockerungen im Stufenplan während der Coronapandemie stehen in Niedersachen unmittelbar bevor. Diese sind aber oftmals auch verbunden mit vielen Fragen der Bürgerinnen und Bürger.

Am kommenden Montag, 8. Juni, ist das Bürgertelefon deswegen wieder von 16 bis 18 Uhr un-

ter der Nummer (0 47 21) 70 01 50 erreichbar.

„Jedes Anliegen der Anruferinnen und Anrufer unserer Stadt ist individuell und kann daher Fragen aufwerfen. Das Team Cuxhaven hilft Ihnen dann gerne weiter“, betont Oberbürgermeister Uwe Santjer, der am Montag auch persönlich wieder am Telefonhörer zu sprechen sein wird.

Die Stadt Cuxhaven weist darauf hin, dass es aufgrund des hohen Aufkommens an Anrufen zu Wartezeiten kommen kann und bittet dafür um Verständnis. (red)

Kirche lädt ein

Anzeige

Gottesdienste vom 6. bis 12. Juni 2020

Evangelisch-luth. Kirchen

Predigttext:

Altenbruch: So, kein Gottesdienst

Emmauskirche: So 10 Uhr siehe St. Petri

Gnadenkirche: So 10 Uhr siehe Martinskirche

Martinskirche: So 10 Uhr Gottesdienst im Pfarrgarten, Vorwerk 5 - Bei Regen in der Kirche! Pastorin Selmayr

St. Jacobi Kirche Lüdingworth: So, kein Gottesdienst

St. Abundus Kirche Groden: So 10 Uhr Gottesdienst, Pastorin Badorrek

St. Petri Kirche Cuxhaven: So 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Kipt

Johanneskirche Sahlenburg: So 10 Uhr Gottesdienst in besonderer Zeit, Pastorin Heise

Katholische Kirchen

St. Marien (Pfarrkirche), Beethovenallee 18: Sa 16.15 Uhr Eucharistiefeier (portugiesisch-deutsch); So 11 Uhr Eucharistiefeier; Do Fronleichnam, 18 Uhr Eucharistiefeier ohne Prozession; Mi 10 Uhr Eucharistiefeier

Herz-Jesu-Kirche am Meer, Strichweg 5c: Sa Keine Messfeier; So 9.30 Uhr Eucharistiefeier (polnisch); Fr 18 Uhr Eucharistiefeier

Zwölf Apostel, Robert-Koch-Str. 16: So 9.30 Uhr Eucharistiefeier

Freikirchen

Christus Centrum Cuxhaven (BFP), Deichstr. 34: So 10 Uhr Gottesdienst, kein Kindergottesdienst, Eintritt nur mit Mund-Nasenschutz. www.cccux.de

Die Christengemeinschaft, Bachstr. 1: Sa., 13.6., 10 Uhr Die Menschenweihehandlung J. Paulus, 11.05 Uhr Die Sonntagshandlung für die Kinder, anschl. Frühstück, 12.30 Uhr Konfirmandenstunde

Freie evang. Gemeinde Mozartstraße: Zur Zeit keine Gottesdienste

Videobotschaften auf YouTube Kanal: „FeG Cuxhaven“. Weitere Infos: www.fe-cuxhaven.de

Religionsgemeinschaften

Jehovas Zeugen, Südersteinstraße 87: Versammlungszeiten: Sonntag 10 Uhr / Donnerstag 19.00 Uhr via ZOOM, Info: jwcuxhaven@gmail.com

Erlös des Maskenverkaufs wird geteilt

Kinderhospiz Cuxhaven-Bremerhaven und Hospizgruppe erhalten Spenden von Hobby-Näherinnen

CUXHAVEN. Mehrere Hundert Mund-Nasen-Masken haben die Sahlenburger Nachbarinnen Renate Heemsoth, Ilka Linnenberg und Sonja Fieser in den vergangenen Wochen genäht. An nur zwei Sonntagen standen die drei Hobby-Näherinnen auf dem Wochenmarkt, um die Masken zu „verkaufen“. „Die Leute auf dem Wochenmarkt haben schon ab 7.30 Uhr auf uns gewartet. Um 9 Uhr waren alle Masken verkauft. Die Cuxhavener waren offenbar sehr angetan von unseren Masken“, freut sich Renate Heemsoth.

Da von vornherein klar war, dass die Einnahmen gespendet werden sollen, gab es keine festen Verkaufspreise. „Jeder konnte so viel geben, wie er wollte. Im Durchschnitt waren das fünf Euro“, erklärt Ilka Linnenberg. Insgesamt kam so eine Summe von 1800 Euro zusammen. „Wir haben uns überlegt, die Summe zu teilen. Jeweils 900 Euro bekommen das Kinderhospiz und die Hospizgruppe“, so Renate Heem-



Sie trafen sich zur Spendenübergabe (v.l.): Klaus-Dietterich Larschow (stellv. Vorsitzender Kinderhospiz), Michaela Santos (Geschäftsführerin Kinderhospiz), Nicole Felgenhauer (Kordinatorin Kinderhospiz), Renate Heemsoth, Ilka Linnenberg, Jörg Peters (Leiter Kinderhospiz) und Rüdiger Kurmann (erster Vorsitzender Kinderhospiz). Foto: May

soth. „Ich freue mich, dass uns auch in dieser schweren Zeit Spenden erreichen“, so Michaela Santos, Geschäftsführerin des Kinderhospizes Cuxhaven-Bremerhaven.

Auch Jörg Peters, Leiter der Hospizgruppe Cuxhaven, freut

sich über die geteilte Spende: „Wir wollen gemeinsam nach vorne blicken und in Zukunft wieder verstärkt kooperieren und es gegenseitig unterstützen.“ Erste Überlegungen, wie das Kinderhospiz und die Hospizgruppe ihre Zukunft gemeinsam gestalten

wollen, laufen bereits. So können sich beide Hospize kooperierende Veranstaltungen wie einen Spendenlauf vorstellen. „Wir haben das gleiche Ziel: Wir wollen Betroffene erreichen“, erklärt Rüdiger Kurmann, Vorsitzender des Kinderhospizes. (may)